



# PRESSEKONFERENZ

mit

**Michaela Langer-Weninger, PMM**

Jagd- und Agrar-Landesrätin

**DDI Gottfried Diwold**

Landesforstdirektor

**DI Philipp Engleder**

Oö. Wolfsbeauftragter

**Aldin Selimovic, Ph.D**

Wissenschaftlicher Berater des Österreichzentrums Bär, Wolf, Luchs

zum Thema

**Wolfsmanagement in Oberösterreich:**

Länderübergreifendes Wolfsmonitoring als Basis für europaweites Management

am

**Montag, 03. Februar 2025**

Oö. Presseclub (Saal A) um 10:30 Uhr

## Rückfragen-Kontakt

- Thomas Pürstinger | Presse Landesrätin Michaela Langer-Weninger  
+43 732 7720 - 11119 | +43 664 600 72 - 11119  
thomas.puerstinger@ooe.gv.at

## Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Kommunikation und Medien  
Landhausplatz 1 | 4021 Linz  
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
landeskörrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

**„Der Wolf ist in Österreich zurück! Die zunehmende Präsenz des Wolfes zeigt die Notwendigkeit eines gut durchdachten und rechtlich abgesicherten Wolfsmanagements. Oberösterreich hat mit der Wolfsmanagementverordnung bereits einen ersten wichtigen Schritt gesetzt. Nun gilt es, durch ein systematisches Monitoring eine faktenbasierte Grundlage für nachhaltige Managementmaßnahmen zu schaffen. Ziel ist es, den günstigen Erhaltungszustand des Wolfsbestandes nachzuweisen und eine Herabstufung seines Schutzstatus auf europäischer Ebene zu beschleunigen. Zudem werden wir die Oö. Wolfsmanagementverordnung evaluieren und adaptieren. Für mich stehen dabei die Sicherheit der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher sowie der Schutz der heimischen Land- und Almwirtschaft an oberster Stelle. Ein ausgewogenes Wolfsmanagement muss den Schutz der ländlichen Bevölkerung und ihrer wirtschaftlichen Existenz mit den Erfordernissen des Naturschutzes in Einklang bringen.“**

**Jagd- und Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger**

## **Sicherheit durch 4-Maßnahmen-Paket**

---

### **Information, Herdenschutz, Wolfsmanagement und Herabsetzung des Schutzstatus**

Sachliche Auseinandersetzung und ein fachlich-fundiertes Wolfsmanagement stehen in Oberösterreich im Fokus. „Es geht nicht ums Schießen oder nicht Schießen, sondern darum, Weitsicht zu zeigen und Vorsorge zu treffen. **Information** ist daher die Basis meines 4-Maßnahmen-Pakets für den Wolf. Darauf aufbauend kommt die Vorsorge in Form von **Herdenschutzmaßnahmen** sowie als Rückversicherung für den Ernstfall – der Erlass einer **Wolfsmanagementverordnung**, die eine schnelle und **rechtssichere Handhabe** im Umgang mit Risiko- und Schadwölfen bringt“, betont LR<sup>in</sup> Langer-Weninger, die vehement für eine rasche Überarbeitung der FFH-Richtlinie seitens EU eintritt.

## **Systematisches Wolfsmonitoring soll valide Datenbasis liefern**

---

Am 3. Dezember 2024 beschloss der Ständige Ausschuss der Berner Konvention (mit den Stimmen von 38 der 50 Vertragsstaaten), den Schutzstatus des Wolfs herabzustufen. Die Herabstufung tritt voraussichtlich in den nächsten drei Monaten in Kraft, sofern nicht ein Drittel der Vertragsparteien Einspruch erhebt. Danach könnte die Europäische Kommission eine Änderung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie vorschlagen.

Daher beschloss die Konferenz der Landesagrarreferenten unter Oberösterreichs Vorsitz, in eine wissenschaftliche Erhebung der Wolfspopulation in Österreich zu investieren. In Oberösterreich liegt der Fokus insbesondere auf Wolfs-Schwerpunktgebieten wie dem Mühlviertel, wo sich mehrere Rudel entlang der Grenze zu Niederösterreich aufhalten.

Für die Datenerhebung wird das objektive und am Allensteiger-Rudel erprobte Verfahren des Österreichzentrums Bär Wolf Luchs herangezogen. *„In der Umsetzung dieses systematischen Monitorings ist die enge Zusammenarbeit mit den Landesjagdverbänden essenziell“*, so die Landesrätin.

Die Umsetzung erfordert Investitionen von etwa 35.000 Euro pro Bundesland, wobei der Großteil der Kosten (85%) jährlich für die Durchführung von Standardmaßnahmen sowie Laborkosten zu veranschlagen sind. Etwa 5.000 Euro sind für einmalige Investitionen der Grundausstattung wie etwa Wildkameras zu veranschlagen. Darüber hinaus sind zusätzliche Ausgaben für Personal sowie Betrieb und Installation der Datenbank zu veranschlagen.

## **Wolfsmanagement in Oberösterreich**

---

### **Entwicklungen im Oö. Wolfsmanagement**

Das Wolfsmanagement in Oberösterreich hat sich kontinuierlich weiterentwickelt. Seit der Rückkehr des Wolfs wurden zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um eine möglichst konfliktarme Koexistenz von Mensch, Nutztier und Wildtier zu gewährleisten. Dabei hat sich gezeigt, dass ein ganzheitlicher Ansatz notwendig ist. Ein zentrales Element in diesem Zusammenhang ist die Oö. Wolfsmanagementverordnung, die als wegweisendes Instrument gilt. **„Die Oö. Wolfsmanagementverordnung schafft klare Zuständigkeiten, bringt Rechtssicherheit und ermöglicht eine rasche Handhabung im Umgang mit Risiko- und Schadwölfen“**, zieht Landesforstdirektor Diwold eine positive Bilanz.

### **So funktioniert das Oö. Wolfsmanagement**

*„Das Wolfsmanagement in Oberösterreich setzt auf eine transparente, umfassende und wissenschaftlich fundierte Bearbeitung aller Fälle“*, beton Diwold.

- **Ausbildung von Rissbegutachtern:** 15 Rissbegutachter wurden speziell geschult, um oberösterreichweit Wolfsrisse rasch und fachgerecht bewerten zu können. Diese Experten sind mit modernsten Methoden und Werkzeugen ausgestattet, um sicherzustellen, dass jedes Rissgeschehen präzise analysiert wird. Durch ihre Arbeit

wird eine objektive Grundlage für Entscheidungen und etwaige Entschädigungen geschaffen.

- **Prüfung von Rissereignissen:** Im Jahr 2023 wurden 66 Einsätze durchgeführt, wobei 10 Rissereignisse eindeutig Wölfen zugeordnet werden konnten. Insgesamt wurden dabei **23 tote Nutztiere, 5 verletzte Nutztiere** und **17 vermisste Nutztiere** dokumentiert. Solche Daten sind essenziell, um Trends zu erkennen und Maßnahmen gezielt anzupassen. Im Jahr 2024 waren die Wolfsbeauftragten bzw. Rissbegutachter ebenfalls 66 Mal im Einsatz. 10 Mal wurden Losungsproben genommen, 33 Wildtier- und 20 Nutztierrisse begutachtet. Bei 13 eventuellen Wildtierissen fanden aus unterschiedlichen Gründen (Rissgeschehen zu lange her; Nachnutzer deutlich erkennbar, zu hoher Verwesungsgrad) keine Probennahme statt. Das Rissgeschehen war im vergangenen Jahr, im Vergleich zu den Jahren davor, stark rückläufig.
- **Vergrämungen und Entnahmen:** Im Jahr 2023 wurden insgesamt 15 Vergrämungsmaßnahmen durchgeführt. Durch die Wolfsmanagementverordnung konnten von 4 Abschussfreigaben 2 Risikowölfe letal entnommen werden. Diese Maßnahmen erfolgen stets unter strenger Berücksichtigung rechtlicher und ethischer Vorgaben. Im Jahr 2024 wurden 14 Vergrämungen durchgeführt. In zwei Fällen wurden Risikowölfe zum Abschuss freigegeben. Im noch jungen Jahr 2025 wurden bereits 2 Vergrämungen durchgeführt. 1 Risikowolf wurde zum Abschuss freigegeben.
- **Herdenschutzförderung:** Das Land Oberösterreich fördert Investitionen zum Schutz von Nutztieren vor Übergriffen durch Wölfe. Ziel ist es, die Akzeptanz für wildlebende Wölfe zu steigern und gleichzeitig die Weidetierhaltung als tierwohlgerechte und für die Kulturlandschaft unverzichtbare Form der Nutztierhaltung zu erhalten.
  - Förderungsgegenstand: 50 % der Netto-Materialkosten für die Erneuerung, Aufrüstung oder den Neubau von Zäunen sowie für GPS-Tracker und Herdenschutzhunde.
  - Anrechenbare Kosten: Zuschüsse von 1.000 bis 10.000 Euro je nach Maßnahme, verbunden mit einer Herdenschutzberatung durch Fachstellen.
  - Besonderheiten: Eine vollständige Umzäunung von Almen in hochalpinem Gelände wird nicht gefördert, da sie als unverhältnismäßig gilt. Nachtpferche können jedoch sinnvoll und unterstützt sein.

Voraussetzung für den Erhalt der Förderung ist eine betriebsindividuelle Herdenschutzberatung durch die Landwirtschaftskammer OÖ oder die Abteilung Ländliche Neuordnung. Die Abwicklung der Herdenschutzförderung erfolgt durch die Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Ländliche Neuordnung.

## Zahlen, Daten & Fakten

„Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Zusammenarbeit mit Landwirten und Jägern, um Konflikte proaktiv zu vermeiden“, sagt Oberösterreichs Wolfsbeauftragter Philipp Engleder.

- **Rissbegutachtungen:** Seit 2020 wurden beinahe 200 Rissmeldungen von speziell ausgebildeten Rissbegutachtern untersucht. Jede gemeldete Meldung wird ernst genommen und sorgfältig geprüft. Ziel ist es, durch eine präzise Analyse von Rissen Klarheit zu schaffen, um etwaige finanzielle Schäden zu refundieren und Vertrauen aller Beteiligten zu fördern
- **Entschädigungszahlungen:** Seit 2017 wurden insgesamt über 46.000 Euro an Wolfsrissentschädigungen ausbezahlt. Durchschnittlich wurden pro Jahr rund 6.340,55 Euro ausbezahlt.
- **Sichtungen:** Die Zahl der gemeldeten Wolfssichtungen ist kontinuierlich gestiegen, von 30 Meldungen im Jahr 2020 auf 133 Meldungen im Jahr 2024. Besonders in den Rudelgebieten zeigt sich eine Zunahme der Präsenz, was die Bedeutung eines gezielten Monitorings unterstreicht. Dabei ist es nicht immer möglich, alle Wolfssichtungen zu verifizieren oder eindeutig nachzuvollziehen.

## Zukunft des Wolfsmanagements

Das Wolfsmanagement in Oberösterreich wird weiterhin aktiv daran arbeiten, ein Gleichgewicht zwischen Schutzbedürfnissen und Konfliktvermeidung herzustellen. Angesichts der steigenden Zahl von Sichtungen und Rissen ist es notwendig, die bestehenden Maßnahmen zu intensivieren und neue Ansätze zu entwickeln. Geplante Maßnahmen:

- **Erweiterung der Ausbildung:** Die Rissbegutachter sollen noch besser geschult werden, um die steigende Zahl von Meldungen noch effizienter bearbeiten zu können. Dabei liegt ein Fokus auf der Weiterbildung in DNA-Analysen und anderen modernen Methoden.
- **Verdichtetes Wolfsmonitoring in Rudelgebieten:** Der Einsatz von DNA-Analysen und modernen Überwachungstechnologien (Fotofallen, etc.) soll ausgebaut werden, um Wolfspräsenz und -verhalten noch genauer zu dokumentieren. Insbesondere in den Rudelgebieten soll ein verdichtetes Wolfsmonitoring eingerichtet werden. Dieses, von der EU geforderte Monitoring, wird eine zentrale Rolle spielen. Es ermöglicht nicht nur, Bewegungsmuster und Aktivitäten der Wölfe besser zu verstehen, sondern auch frühzeitig auf potenzielle Konflikte zu reagieren. Darüber hinaus können wertvolle Daten zur Populationsentwicklung gesammelt und Aussagen über den günstigen Erhaltungszustand der Art getroffen werden.

- **Senkung des Wolf-Schutzstatus:** Auf Grund der kontinuierlichen Ausbreitung des Wolfes in ganz Europa, der positiven Bewertung des Erhaltungszustands auf europäischer Ebene und der zunehmenden Konflikte zwischen Mensch und Wolf, wurde die Forderung nach einer Senkung des strengen Schutzstatus des Wolfes immer größer. Betreffend der **Berner Konvention** – einem völkerrechtlichen Vertrag, der die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume zum Ziel hat – sprachen sich im Dezember 2024 die Vertragsparteien für eine Absenkung des Schutzstatus von „streng geschützt“ auf „geschützt“ aus.

Auf Grund der Herabsetzung des Schutzstatus in der Berner Konvention ist es nunmehr auch möglich, eine Herabsetzung des strengen Schutzstatus in der **FFH-Richtlinie** – welche auf Grundlage der Berner Konvention ergangen ist – vorzunehmen. Auch diese Änderung würde eine flexiblere Anwendung ermöglichen, sodass präventive Maßnahmen und Eingriffe - wie etwa die letale Entnahme auffälliger Wölfe – schneller und rechtssicherer umgesetzt werden könnten.

Auf **nationaler (ober-)österreichischer Ebene** könnte diese Senkung des Schutzstatus eine Anpassung der derzeit geltenden jagdrechtlichen Vorschriften betreffend des Wolfes ermöglichen. Diese würde wiederum den nationalen Behörden mehr Spielraum für Maßnahmen zur Gefahrenabwehr, insbesondere bei Vorfällen mit „Problemwölfen“ (Risikowölfe und Schadwölfe) bieten.

- **Oö. Wolfsmanagementverordnung:** Ein weiterer wesentlicher Punkt für das Jahr 2025 ist die Verlängerung der aktuell geltenden Oö. Wolfsmanagementverordnung. Die Verordnung regelt die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Umgang mit Wölfen und hat sich in den vergangenen Jahren als wichtiges Instrument zur Minimierung von Konflikten bewährt. Eine Fortsetzung dieser Oö. Wolfsmanagementverordnung erscheint daher wichtig, um auch für die Zukunft ein funktionierendes Wolfsmanagement in Oberösterreich gewährleisten zu können.

## Wissenschaftliches Monitoring für ein effektives Wolfsmanagement

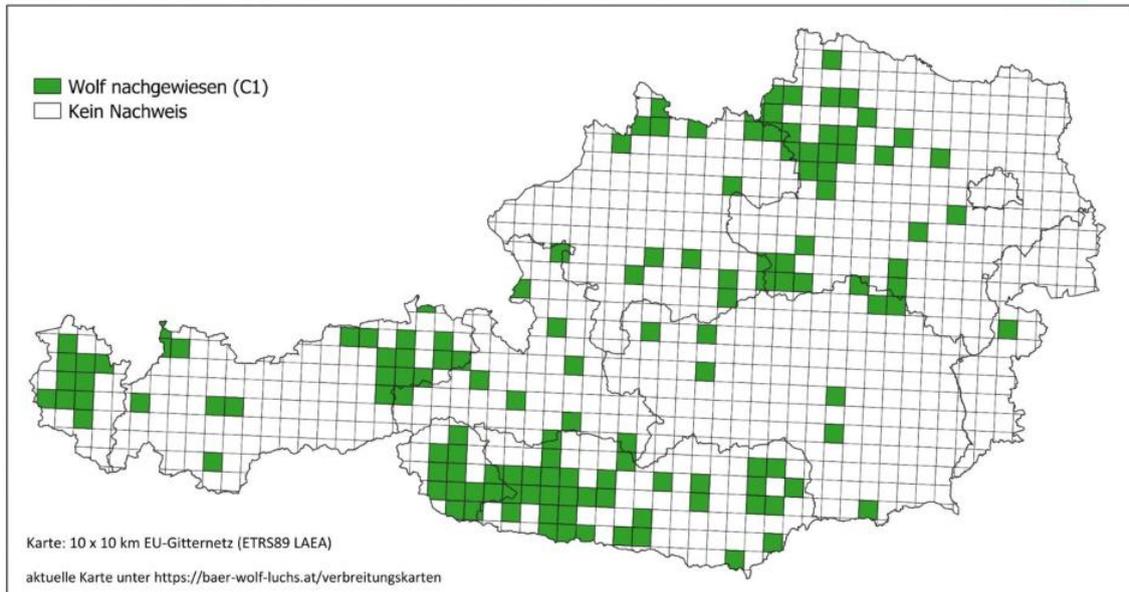
---

Das Monitoring wird wissenschaftlich von Aldin Selimovic begleitet. Er arbeitet am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien (FIWI) und fungiert als wissenschaftlicher Berater des **Österreichzentrums Bär, Wolf, Luchs**. Dabei begleitet er die Durchführung der DNA-Analytik im Rahmen des Beutegreifer-Monitorings und wertet die Daten aus. Seit etwa fünf Jahren arbeitet er bereits am FIWI.

In all der Aufregung sieht er es als oberster Wolfsbeauftragter nüchtern: *„Das Zusammenleben mit dem Wolf kann grundsätzlich funktionieren, es muss dazu Bemühungen auf verschiedenen Ebenen geben, um dies auch langfristig zu ermöglichen. Man kann nicht pauschal sagen, der Wolf hat keinen Platz bei uns, er war vor uns da und breitet sich auf natürliche Art und Weise wieder aus. Für Wölfe, die ein auffälliges Verhalten zeigen sollte, jedoch die Möglichkeit bestehen, diese zu vergrämen und wenn keine alternative Lösung gegeben ist, auch zu entnehmen.“*

**„Für ein effektives Wolfsmanagement ist ein gutes Monitoring unerlässlich“**, sagt Selimovic. Im vergangenen Jahr konnten etwa 80 Wölfe nachgewiesen werden. Die finale Auswertung für das Jahr 2024 läuft noch und wird in dem Jahresbericht des Österreich Zentrums Bär, Wolf, Luchs veröffentlicht. Diese Zahlen sind eine Mindestanzahl der Wölfe, die wir mit dem derzeitigen Monitoring nachweisen konnten. *„Wo genau halten sich Wölfe in Österreich auf? Was fressen sie? Gehören sie einem Rudel an oder sind es junge Einzelgänger auf Wanderschaft? Wie verhalten sie sich?“* Sind dabei die zentralen Fragen.

*„In diesem Bereich stehen wir in vielen Gebieten Österreichs noch ganz am Anfang und wissen viel zu wenig“*, so Selimovic. Das Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs hat diese Wissenslücken in einem Bericht des vergangenen Jahres thematisiert und empfahl den Bundesländern dringend, aktiv und mit einer klaren Strategie nach Hinweisen auf Wölfe zu suchen. Bisher geschieht das nur in begrenztem Umfang, meist im Rahmen von Forschungsprojekten. Mit dem künftigen Monitoringplan wird ein flächendeckender und systematischer Ansatz angestrebt, um die Präsenz von Wölfen besser zu erfassen und fundierte Entscheidungen für das Management zu ermöglichen.

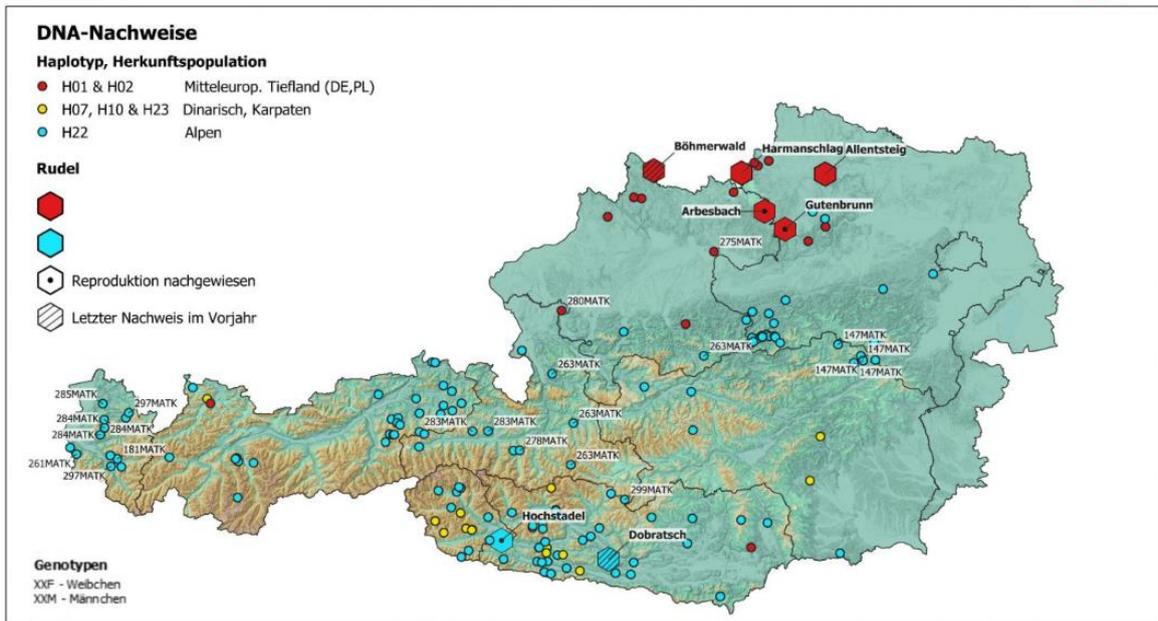


**Datenquelle:**  
Landesjagdverbände,  
Landwirtschaftskammer,  
Landesregierungen, FIWI

**Kartenerstellung, Datengrundlage:**  
**Aldin Selimovic, PhD** – wissenschaftlicher Berater Österreichszentrum Bär, Wolf, Luchs; **Larissa Bosseler, MSc** –  
Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)  
**Rebecca Rau, MSc** – Fachreferentin Österreichszentrum Bär, Wolf, Luchs

Abb. 1: gesicherte Wolfsnachweise in Österreich (Stand 17. Dezember 2024)

Das Österreichszentrum Bär-Wolf-Luchs sammelt österreichweit Daten zur Wolfspräsenz. Die Hinweise stammen dabei von Rissbegutachtungen, der Jägerschaft und unterschiedlichen Meldungen. Wölfe wurden im Jahr 2024 in allen Bundesländern außer Wien nachgewiesen. Die Schwerpunkte des Vorkommens lagen in Kärnten und Osttirol sowie nördlich der Donau im Wald- und Mühlviertel.



**Datenquelle:**  
Landesjagdverbände,  
Landwirtschaftskammer,  
Landesregierungen, FIWI

**Kartenerstellung, Datengrundlage:**

Aldin Selimovic, PhD – wissenschaftlicher Berater Österreichszentrum Bär, Wolf, Luchs; Larissa Bosseler, MSc –  
Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)  
Rebecca Rau, MSc – Fachreferentin Österreichszentrum Bär, Wolf, Luchs

Abb.2: DNA-Nachweise von Einzelwölfen und Rudeln (Stand 17. Dezember 2024)

Diese Abbildung stellt alle DNA-Nachweise von Einzelwölfen (Punkte) und Rudeln (Sechsecke) sowie deren Haplotypen im Jahr 2024 dar. Rudel sind entsprechend des Haplotypen der Fähe eingefärbt, die diesen an ihre Nachkommen vererbt. Rudel mit nachgewiesener Reproduktion im Jahr 2024 sind mit einem Punkt in der Mitte des Sechsecks gekennzeichnet. In Grenzgebiet Oberösterreich-Niederösterreich sind aktuell drei Rudel nachgewiesen. Dabei handelt es sich um die Rudel „Harmansschlag“, „Arbesbach“ und „Gutenbrunn“. Vom „Böhmerwaldrudel“ wurden im Jahr 2023 die letzten Nachweise erbracht.